

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 3 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 M. Durch Träger und andm. Verkäufern frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Bekanntheit 1,50 M. Sonderbelegungen 5 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Inserat Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2025.

Nummer 480.

Donnerstag, 20. September 1917.

71. Jahrgang.

Amerikanische Milliarden für den Luftkrieg.

Zwanzig feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Die Donkosaken für die Petersburger Regierung.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern dauerte der Artilleriekampf tagsüber zwischen Gouthouster Wald und 298 unvermindert an. Feuerhöhe erhöhter Festigkeit lagen wechselnd auf einzelnen Abschnitten unsere Abwehrzone. Die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artilleriemassen nicht.

Gewaltigem Trommelfeuer am frühen Morgen folgten bei Hellwerden nach den bisherigen Meldungen starke englische Angriffe auf breiter Front.

Secresgruppe deutscher Kronprinz. Vor Verdun griffen die Franzosen gestern morgen und abend auf der Höhe 34 östlich von Somagneux, wo sie sich tags zuvor schon eine blutige Schlacht geholt hatten, wiederum ohne jeden Erfolg an.

Zwanzig feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Bizefeldwibel Thom brachte auch gestern zwei Gesner im Luftkampf zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Bei Dinaburg, am Stochod, bei Brody und Tarnopol war die Artillerietätigkeit lebhaft.

Front des Generalobersten Eraxerzog Josef. In der Bukowina griffen die Russen westlich von Arbora an. Sie wurden von unserem Abwehrlener in ihre Gräben zurückgetrieben, aus denen Maschinengewehre sie erneut vorantreiben suchte.

Ragedonische Front. Nur im Cernabogen lebhafteste Gelechtsstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: F u d e n d o r f f.

„Wo bleiben die Berichte?“

Nachdem bereits andere englische Zeitungen mehrfach gerügt haben, daß die britische Secresleitung dem Volk eingehendere amtliche Mitteilungen über den Fortgang des Krieges vorenthält, äußert nunmehr die „Times“ in einem „Wo bleiben die Berichte?“ überschriebenen Leitartikel sich ziemlich abfällig zu diesem Thema. Die Zurückhaltung des Kriegskabinetts über die diesjährigen Kampagnen — schreibt die Zeitung — rufe Befremden hervor. Bei den seltenen Gelegenheiten, wenn die Minister sprechen, beschränken sie sich auf Geheimplätze und sagen nichts, was der Nation die Lage an der Westfront verständlich machen könnte, wozu aller Augen sorgenvoll und hoffnungslos gerichtet sind. Ihr Schweigen wird durch die Unterlassung der Veröffentlichung der Berichte über die Kampagnen und Schlachten dieses Jahres seitens des Kriegsamtis verhärtet. Die Zeitung weist nach, daß abgesehen von dem Bericht über die Einnahme von Bagdad, keine eingehenden Kriegsberichte erschienen seien, besonders nichts über die Operationen in Palästina, Ostafrika und bei Saloniki.

Das größte Rätsel aber, ist, sagt die „Times“, die Westfront. Der letzte Bericht des Generals Gort bringt die amtliche Berichterstattung nur bis zum Ende des Ancre-Feldzuges im März. Seitdem sind die Schlachten bei Arras und Messines geschlagen worden, die fastlos hinreichend entscheidend waren, um Gegenstand für Sonderberichte zu sein, aber keiner ist veröffentlicht worden. Die „Times“ weist darauf hin, daß selbst in den ersten schweren Monaten nach dem Beginn des Krieges die Berichte des Kommandanten French nur mit einem geringen Zeitverlust bekanntgegeben worden seien. Das Kriegsministerium möge es sich gefast lassen, daß das Publikum jetzt lange nicht so passiv und so leicht zu beschwichtigen sei, als 1915.

Der Kampf gegen die Wehrpflicht in Kanada

hat zu einer schweren inneren Krise geführt. Das ist um so begreiflicher, als die Engländer in den letzten großen Kämpfen die kanadischen Truppen rüchrichtlos opferten, so daß die kanadischen Divisionen völlig dezimiert sind. Die Kanadier in der Heimat sind sich auch darüber klar, daß sie nur als Kanonensutter dienen sollen und sie wehrten sich in förmlichen Aufständen gegen die Wehrpflicht. Ueber eines dieser Vorkommnisse, die das ganze Volk erschütterten, berichtet der „Manchester Guardian“: „Die Stadt Montreal nahm die königliche Zustimmung, die der Herzog von Devonshire dem Dienstpflichtgesetz erteilte, mit Unruhen schimmernd an. 5000 Personen versammelten sich und verschworen sich zum Widerstande bis zum Tode gegen das Gesetz. Sie verpflichteten sich durch einen Eid, dem Einberufungsbefehl keine Folge zu leisten. In der

Versammlung wurden die festlichen Reden gehalten. Sir Robert Gordon und die anderen Minister wurden mit dem Geschießen bedroht. Die Versammlung wurde immer erregter. Viele Leute schossen ihre Revolver ab. Als die Polizei sich einmengte, kam es zu einem wahnwitzigen Kampf.“

Infolge der U-Bootgefahr geschlossen.

„Liverpool Courier“ erfährt aus Schiffsfahrtskreisen, daß in den letzten Augusttagen die französische und italienische Regierung fast alle Häfen des Mittelmeeres infolge der großen U-Bootgefahr schlossen. Die Häfen lagen voller Dampfer, die nicht ausfahren konnten. Die durch diesen Kufenthalt von fast einer Woche entstandenen Verluste haben den Wert von Millionen, da die Schifffahrt augenblicklich täglich so viel einbringt wie früher monatlich. So allem waren die Kohlentransporte nach Frankreich und Italien sehr ansehnlich. Der Verlust wird auf über 400 000 Tonnen geschätzt, die nicht mehr eingeholt werden können. Jetzt haben die französische, englische und italienische Regierung Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit zur See wieder herzustellen. Der August war im Mitteländischen Meer für die Schifffahrt jedoch der nachteiligste Monat. Es wird noch eine große Zahl englischer Dampfer vermißt, die zu neun Zehnteln als verloren angesehen werden.

Vorbereitungen in Rom.

Rom, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Am 17. und 18. September fanden Versammlungen aller römischen Sektionen der Arbeiterkammern, sowie auch Veröffentlichungen der sozialistischen Partei statt. Die zur Teilnahme einladenden Aufrufe sprechen von hochwichtigen Mitteilungen an die Anarchoorganisationen, sowie von Fragen von außerordentlicher Wichtigkeit, die zur Verhandlung gelangen sollen. Gestern Abend sollten sich in Rom auch die Anarchisten verlammen.

Italiens innere „Neuorientierung“.

Luzano, 20. Sept. (Sta. Tel. ab.)

Der „Corriere della Sera“ kennzeichnet die Erklärung Turins, Genuas und Alessandrias zum Kriegszustand als Beweis einer Neuorganisation resp. Neuorientierung in der inneren Politik. — Das „Giornale d'Italia“ schätzt die stärkere Tonart an, und hofft, daß die Kammer ihr Schuldbüchlein zum Schutze des Landes tun werde.

„Secolo“ meint, daß die Bedeutung der Maßnahme auf der Hand liege; es sei unnötig, noch besonders darauf hinzuweisen; jetzt liege die Wahrung der öffentlichen Ordnung auf den Schultern der Militärbehörden.

Das Amtsblatt meldet die Ablehnung des Vizepräsidenten Arbeiters Arbeit in Tomo wegen Aufreizung der Bevölkerung zur Revolte.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Franz. Flugzeug von U-Boot vernichtet.

Berlin, 19. Sept. (Amtlich).

Neue Unterseebootfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee.

1. Vier Dampfer, ein Segler und ein Fischersfahrzeug. Darunter der bewaffnete englische Dampfer „Rudon Hall“ mit 6400 Tonnen Weizen für England von Montreal nach Palmon, der nach einem zweitägigen Artilleriekampf niedergelassen wurde, zwei tiefbeladene Dampfer, einer davon englischer Nationalität, der andere dem Aussehen nach der französische Dampfer „Ariane“, ferner der französische Dreimastdampfer „Sadi Carnot“, mit Salzischen nach Pécomp, sowie das französische Fischersfahrzeug „Gredurand“.

2. Eines unserer Unterseeboote hat am 17. September in den Hoorden das französische Flugzeug „D. 40“ vernichtet und die drei Insassen, zwei Offiziere und einen Mechaniker, gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bern, 19. Sept. (Wolff-Tele.)

Der französischen Presse zufolge wurde der Dampfer „Breton“ der Messageries Maritimes am 8. August von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Kohlennot in Nordfrankreich.

Bern, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

„Petit Journal“ meldet aus Calais: Infolge der Kohlenkrise sollen sämtliche Industrieunternehmer der Umgegend von Calais, die nicht für den Kriegszustand arbeiten, demnächst ihren Betrieb einstellen. Dierdurch würden tausende von Arbeiter brotlos werden.

Verhärfung der gegnerischen Blockade.

London, 19. Sept. (Wolff-Tele.)

Gestern hat zwischen Lord Robert Cecil und Albert Reim, dem französischen Unterstaatssekretär für die Blockadeangelegenheiten, eine Besprechung stattgefunden. Sie hatte die engere Uebereinkommnung mit der von den Vereinigten Staaten angenommenen Politik zum Gegenstand, die einen härteren Druck auf die Feinde ausüben soll, ohne sich in die wirtschaftlichen Beziehungen der neutralen Länder einzumischen.

Beisehung der Königin von Bulgarien.

Sofia, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Die herkömmliche Ueberreste der Königin Eleonore von Bulgarien sind gestern zur letzten Ruhe bestattet worden, nachdem die Bevölkerung, die in Massen zur Aufbahrungsstätte herbeigeströmt war, von der verwitweten Herrscherin Abschied genommen hatte. Nach drei Uhr hatten sich in der evangelischen Kirche eingefunden die außerordentlichen Gesandten und Vertreter aus dem Auslande, die Häupter der diplomatischen Missionen mit den Militärbevollmächtigten, die Mitglieder des Kabinetts, der Präsident der Sobranje, Generalissimus Schewkow, das Gefolge der auswärtigen Fürstlichkeiten, die Chef der diplomatischen Missionen, der königliche Hofstaat, die Mitglieder des Zivil- und Militärstaats des Königs, der Bürgermeister von Sofia, die Sanitätsmissionen, der Präsident der bulgarischen Roten Kreuzes, der Kommandant der deutschen Kolonne und der Kommandant des 24. Infanterieregiments, dessen Ehrenhaber die Verstorbene war. Um 2 1/2 Uhr trat der König mit den Mitgliedern der königlichen Familie und den Fürstlichkeiten vor der Kirche ein. Nach der Beendigung der Zeremonie setzte sich der Zug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarge folgte der König, dann folgten die übrigen Trauergäste. Eine Eskadron Kavallerie bildete den Schluß des Zuges, der sich durch die Stadt bis zum Denkmal Alexanders des Zweiten bewegte. Die dichtgedrängte Volksmenge, die die Reiche der Wöhlkürten des Volkes ehrsüchtig voll begrüßte, bildete Waller. Die Beisehung fand in der Kirche des in der Nähe von Sofia gelegenen Dorfes Balana statt, das die Verstorbene selbst als ihre letzte Ruhestätte bestimmte.

Umsturz im A- und S-Rat.

Petersburg, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegramenagentur. Anstalts der in der Volkskammer des Arbeiter- und Soldatenrats angenommenen Beschlüsse der Maximalisten, die die Forderung aufstellen, daß die Gewalt von den Räten übernommen werde, ist das gesamte Büro des Arbeiter- und Soldatenrats zurückgetreten, nämlich der Vorsitzende Tichels und die hestretretenden Vorsitzenden Annikomov, Sobak, Sobolew, Fereicki und Tschernow. Das Renowahl des Büros wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

Vizepräsident Teretschenko.

Petersburg, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersb. Tel.-Agent.: Der Minister des Inneren Teretschenko ist zum Vizepräsidenten des Ministerrates ernannt worden.

Die Don-Kosaken der Regierung treu.

Petersburg, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Die gegen General Kaledin erhobene Anklage, eine Bewegung gegen die Regierung einzuleiten zu haben, führte in Nowosibirsk, der Hauptstadt des Don-Kosaken-Gebiets, zu einer außerordentlichen Sitzung des Kommandanten der Don-Kosaken. Diese erörterte die Absicht Kaledins, der sich gegen feindliche gegenrevolutionäre Bewegung gewandt hatte, und erklärte, daß die Gerüchte von einer solchen Bewegung Kaledin aus trüben Quellen herührten. Sie forderten die Regierung auf, den Befehl gegen Kaledin zu widerrufen und teilten dem Militärbevollmächtigten des Moskauer Bezirks, der mit der Unterdrückung der Bewegung der Kosaken beauftragt worden war, mit, daß die Truppen des Don niemals aufgehört hätten, dem Vaterland und der allewärtigen Regierung treu zu sein. Außerdem erhoben sie Einspruch gegen das Gerücht, die Kosaken hätten sich bemüht, Moskau von der Donprovinz mit ihren Getreide- und Kohlenvorräten abzuschneiden. Der Truppenbefehlshaber von Moskau ordnete an, alle feindlichen Handlungen gegen die Kosaken einzustellen. Eine Ueberrumpfung des demokratischen Volksverbandes von Moskau begab sich nach Nowosibirsk, um an Ort und Stelle die Meldungen über diese Bewegung zu prüfen. Eine Versammlung von Offizieren der Garnison von Nowosibirsk

hoff forderte ebenfalls, daß die Verhaftung Kaledins widerufen würde, da die Verhaftung das Werk von Spiveln sei. So wird der Koiakentischfall in kürzester Zeit auf eine befriedigende Weise beendet werden können.

Amnestie für das Jarenpaar.

Berlin, 20. Sept. (Via. Tel. ab.)

Die Regierung der russischen Republik hat, wie verschiedene Blätter berichten, die Amnestie für das Jarenpaar beschlossen. Das Jarenpaar soll seine Freiheit unmittelbar erhalten, nachdem die gefahrende Versammlung die neue Staatsform Russlands genehmigt und alle Mächte die neue russische Staatsform anerkannt haben werden.

Wladimir wird berichtet, der Arbeiter- und Soldatenrat habe mit 21 gegen 140 Stimmen dem Direktorium den Wunsch nach Amnestie für Kornilow und die her Mentzer befehlshabenden zweiunddreißig Generale übermittelt.

Kurländischer Landtag.

Mitau, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Zum ersten Male unter der deutschen Verwaltung nahm der Landtag der Kurländischen Ritter- und Landchaft in Mitau seine Sitzungen wieder auf. Am 10 Uhr vormittags fand gestern in der Trinitatiskirche ein Festgottesdienst statt, bei dem der Generalsuperintendent Cernewitz predigte. Darauf folgte in der Sakristei die feierliche Wahl des Landesbotenmarschalls. Gewählt wurde Rudolf von Hörner-Höfen in Mitau. Sodann wurden die eigentlichen Sitzungen im Rittersaal des Ritterhauses aufgenommen.

Interpellation in der Pariser Kammer.

Berlin, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Zu der Interpellation über die allgemeine Politik der französischen Regierung in der Deputiertenkammer ist nach Vener Blättern noch folgendes nachzutragen: Chauvin-Serviniere führte aus, die Regierung müsse im Hinblick auf die großen Unternehmungen des nächsten Frühjahrs die Armee während des Winters reorganisieren. Der Redner verlangt von der Regierung zu wissen, ob sie bereit sei, selbst fernliegende Friedensverhandlungen einzuleiten. (Von den Banken der Sozialisten ruft man: Nein! Nein! Die Regierung ist nicht so weit.)

Robert warf Ribot vor, er habe das Parlament beschwören lassen. Das Beispiel Kornilows verwirre gewisse Gebirge. Eine künstliche Presse, die aus Geheimfonds genährt werde, wolle sich am Parlament rächen. Die das frühere Ministerium ließe sich auch das heutige durch den Militärismus leiten. Deshalb würden z. B. die alten Jahressklassen noch immer nicht freigelassen. Aucauneur trat sehr heftig gegen die Regierung auf. Es gebe überhaupt keine parlamentarische Kontrolle.

Vertrauensvotum für die franz. Regierung.

Paris, 19. Sept. (Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas. Am Schluß der Interpellationen über die allgemeine Politik der Regierung nahm die Kammer eine Tagesordnung Paul Raffont, der die Regierung zugestimmt hatte, mit 378 gegen 1 Stimme an. Die Tagesordnung billigt die Erklärungen der Regierung und sagt, die Kammer vertraue darauf, daß die Regierung die Durchführung ihres Kriegsprogramms tatkräftig durchführen werde.

Die belgische Frage.

Ein englischer Fühler ausgestreckt.

Berlin, 20. Sept. (Via. Tel. ab.)

Der „Beel. Lokal-Anzeiger“ schreibt zu der belgischen Frage u. a.: So weit wir unterrichtet sind, ist in jüngerer Zeit in der Tat ein englischer Fühler in bezug auf die belgische Frage an befremdeter Stelle ausgestreckt worden, und ebenso ist in ganz unverbundener Form eine Antwort erteilt worden, die sich mit der englischen Anregung, das belgische Frankreich gegen die deutschen afrikanischen Kolonien einzutauschen, beschäftigt. Ob sie in zustimmendem oder ablehnendem Sinne gefaßt war oder zuvor die Gewährung ausreichender Bürgschaften für Belgien gefordert hat, gehört bereits in das Gebiet mehr oder weniger zutreffender Mutmaßungen, deren sich die Öffentlichkeit bemächtigt hat. Hieran schließt sich die Behauptung, England sei entschlossen, um Teile des Kongogebietes gegen Deutsch-Südwestafrika anzubieten. So weit dürften, wie wir zu wissen glauben, die Dinge noch lange nicht abgeklärt sein. Immerhin verdient aber die Tatsache, daß die britische Regierung es für angebracht gehalten hat, einen Fühler in dieser wichtigsten aller Kriegs- und Friedensfragen auszustrecken, gebührende Beachtung.

Die „Times“ über Friedensgerüchte.

Amsterdam, 20. Sept. (Via. Tel. ab.)

Die „Times“ bekräftigt in einem Artikel die Friedensgerüchte in Deutschland, die nach der Auffassung des Blattes der schwarze Rauch sind, den die deutschen Diplomaten aufsteigen lassen, um ihre wahren Verwahnungen zu verbergen, wenn sie zu dem einen oder anderen Schlaue ausfolgen. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß die deutschen Diplomaten bereit sind, im besten Ruhestandnisse zu machen, weil sie im Osten und Süden neue Ausschüßte auf Expeditionen haben, die eine Kolise der Schwäche in Rußland seien. Das Blatt fürchtet offenbar, daß der eine oder der andere Ententestaat eine derartige Aktion erwägen und als angebliche Friedensbasis ansehen könne.

Eine Rede des Reichstanzlers.

Berlin, 20. Sept. (Via. Tel. ab.)

Wie die „Berliner Botschaft“ mitteilt, wird am nächsten Donnerstag der Reichstanzler im Reichstag sprechen. Es wird erwartet, daß er sich über die Friedensfrage äußern wird.

Zuversicht des Papstes.

K. Rom, 20. Sept. (Via. Tel. ab.)

„Echo de Paris“ meldet aus Rom: Die politischen Kreise erwarten mit größter Spannung die Bekanntgabe der österreichischen Antwort an den Papst, da die zuverlässige Haltung des Papstes zu weitgehenden Kommentaren Anlaß gibt.

Ein pessimistisches Urteil über die englische Holzversorgung infolge des U-Bootkrieges.

Eine englische Zeitschrift enthält wieder eine Fülle von Mitteilungen, welche auf die bedrohliche Lage der englischen Holzversorgung hinweisen. Besonders charakteristisch ist ein Marktbericht aus Liverpool, in welchem es heißt: „Die letzten Monate können, wenn man die Situation auf dem Nichtenholz-Markt betrachtet, als der Kampf zwischen Optimismus und Pessimismus bezeichnet werden. Einzelne Händler vertreten den Optimismus und meinen, die Regierung würde den Ernst der knappen Vorräte für das Land einsehen und jede Erleichterung für die Einfuhr gewähren. Andere Händler dagegen sind pessimistisch und befürchten, daß die Behörden zu spät kommen und aller Wahrscheinlichkeit nach unwirksame Zugeständnisse machen würden. Selbst aber für den optimistischen Beurteiler ist es eine Zeit der Sorge gewesen, in welcher man bestrebt war, sich über Wasser zu halten, und in welcher die Schwierigkeiten die Möglichkeit der Enttäuschung nicht näher rückten. Heute finden wir die Sachlage gerade so wenig geklärt, mit Ausnahme der Tatsache, daß die Regierung, jedenfalls wenigstens bis zu einem bestimmten Grade, die Notwendigkeit erkannt hat, das große Verbot der Vorräte durch irgendwelche Maßnahmen aufzuhalten. Während des letzten Monats ist der Terminhandel, soweit er unter gewissen Bedingungen möglich ist, erlaubt worden. Aber, wie man schon in einzelnen Kreisen vorausgesehen hatte, ist tatsächlich dieses Zugeständnis zu spät gekommen, da wir in wenigen Monaten das Ende der Schiffahrts-Saison erreichen werden, und da wenig Aussicht besteht, daß wir eine einigermaßen beträchtliche Menge von Nichtenholz aus skandinavischen Häfen herüberbekommen werden. . . . Der schwarze Punkt scheint in der Frage der Kriegs-Versicherung zu liegen, da die hohe Versicherungsrate, welche für Segelschiffe genannt wird, nicht nur die Fracht selbst beträchtlich verteuert, um dem hohen Werte der Schiffe zu entsprechen, sondern auch hart zu der Preissteigerung der Ware beiträgt.“

zeit bedeutet Vermehrung der täglichen Heiz- und Lichtstunden. Bezieht hierfür keine zwingende Notwendigkeit, so werden Kohlen vorgekauft. Jeder Betriebsleiter, jeder Kaufmann, Industrielle und Gewerbetreibende möge sich daher die Frage vorlegen, ob nicht auch für seinen Betrieb oder einzelne Teile die durchgehende Arbeitszeit ohne besondere Nachteile zu ermöglichen ist. Die Verkaufsgeschäfte, mit Ausnahme von Lebensmitteln, können zweckmäßig an 4 Tagen der Woche mit Eintritt der Dunkelheit, d. h. gegen 5 Uhr, geschlossen werden; 2 Tage genügen für alle, die nur des abends Zeit zu Einkäufen haben. Den Bedenken, daß an diesen 2 Tagen Verkehrsanstaltungen eintreten werden, wäre durch entsprechende Verteilung der einzelnen Wochentage auf die verschiedenen Geschäfte zu begegnen.

Unsere Kronprinzessin Cecilie vollendet heute ihr 21. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß tragen heute die öffentlichen Gebäude Kränzen und Girlanden.

Der Wochenmarkt war heute wieder etwas lebhafter bei etwas besserer Zufuhr an Gemüse, doch drängt sich das knappe Publikum immer mehr nach dem hiesigen Marktstand hin, wo der Nachfrage nach Gemüse weit ausreicht und zu angemessenen Preisen gedient wird. Hier gab es Weikraut in großen Mengen das Pfund zu 10 Pf., Wirsing kostete 17 Pf., Römisch Kohl 10 Pf., Kohlrabi 20 Pf., Gelbe Rüben 14 Pf., rote Rüben 20 Pf., Salat 6 Pf., Tomaten 20 Pf., Gurken 10 Pf., Rettiche 5 Pf. Am hiesigen Markt sind immer noch Birnen in frischer Ware zu 15 bis 20 Pf. je nach Qualität und Kessel zu 15 bis 20 Pf. zu haben. Das Lager in Birnen wird jedoch bald geräumt sein.

Die Nassauische Landesbibliothek bleibt in der Woche vom 24. bis zum 29. September der Reiniana wegen geschlossen.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hat die diesigen Hausbesitzer für Freitag, den 21. September, abends 8 Uhr, zu einem Besprechungabend in die „Bariburg“ eingeladen. Als erster Berichterstatter wird der Sekretär des preuß. Landesverbandes, Dr. Senfardt-Berlin, über die gegenwärtige Lage des Hausbesitzes, insbesondere aber über die bis jetzt getroffenen und in Kürze zu ergreifenden Maßnahmen zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage des Hausbesitzes, Bericht erlassen. Dem Redner geht der Ruf eines ausgezeichneten Kenners dieser Fragen voraus, wie er wiederholt durch Wort und Schrift bewiesen hat. Infolge Kohlenknappheit sind die Hausbesitzer nicht in der Lage, die Zentralheizung wie in Friedenszeiten in Betrieb setzen zu können. Die dadurch entstehenden Schwierigkeiten sollen durch eine Verständigung zwischen Hausbesitzern und Mietern beseitigt werden. Auch sonstige, wichtige, lokale Fragen, welche zur Zeit jeden Hausbesitzer bewegen, werden besprochen. Es dürfte daher auf einen zahlreichen Besuch gerechnet werden.

Veranstaltungspokal „Groß-Wiesbaden“. Das neue Halbmonatsprogramm bringt wieder eine Reihe von ausgezeichneten Darbietungen, von denen vor allem das stotische Tanzwunder, wohl das meine Interesse beanspruchte dürfte. Die exotischen Tänzerinnen vor dem Stein des Lebens und mit der Schlange hinterlassen, unterstützt von einer prachtvollen Bühnenausstattung, den Eindruck, als ob man ein Märchen aus 1001 Nacht erlebt hätte. Eine weitere sehr lebenswerte Tanzdarbietung bringen die Schwestern Kobylo mit einer amantiaen Gavotte, einem originellen Serenata und einem leidenschaftlichen Monnertanz nach einer spanischen Abarisodie, die sehr wirksam durchgeföhrt werden. Und als dritte Tanznummer wäre zu nennen die Troler Scene von Marx und Greil Koerber, die einen wirklich echten und rechten Schachspieler mit allen Redereien und Künsten herunterspielen. Auch dem Gesang ist ein breiter Spielraum gegeben, Cecilie Kelly erfreut und erwarnt durch einige mit sympathischer Stimme vorgetragene Lieder, Dank Tischer sei es nicht neue die allmähliche, weittragende Kraft ihres Draons und Vepi Petro, die Wiener Stimmungsbeichte, jetzt für den aefanischen Humor, wobei ihr auch die Ähndlerin Maria Gofoltschkeit seinen beim Singen des Refrains „Wir haben ja so nix ufw.“. Einen akrobatischen Erfolg auf humoristischem Gebiet erzielt Heinz Ehle, der originale bairische Komiker, der durch seine Mimik allein schon den Zuschauer erheitert, und auch der akrobatische Akt Dumpp! Dumpp! sorgt dafür, daß eine hellere Note im Programm zur Geltung kommt. Verblüffend wirken die Drei Fredns in ihrer akrobatischen Pantomime „Die geheimnisvolle Puppe“, worin auf neue Weise ein menschlicher Körper alles an extranen imfunde ist, und schließlich erzielen noch einen besonderen Erfolg die Zwei Rämblers in einer vornehmen Konversation, die durch das Prosodische „Die tonenden Fesseln“ einen besonders wirksamen Schlußeffekt erhält. Alles in allem also wieder ein Programm, das in seiner abwechslungsreichen Reichhaltigkeit ein ständiger anregender Unterhaltung bringt und dem Veranstalter, Pokal Groß-Wiesbaden neue Ansehenskraft verleiht. Wer am Schluß der Vorstellung das Bedürfnis hat, die angeordnete Stimmung noch etwas nachklingen zu lassen, der hat dazu im vorderen Lokal Gelegenheit, wo gegenwärtig die Damenkapelle „Wiener Praterleben“ ihre besten Kräfte einsetzt, um durch schmelzende Melodien und himmelstürmische Gesänge ihrem Namen Ehre zu machen. Das hier gefüllte Lokal ist wohl der beste Beweis dafür, daß man sich hier wohl fühlt und sich dem Reiz dieser kurzen, gemüthlichen Nachklingung gern hinläßt.

Die Lebensmittelversorgung der Kranken. Durch die Presse ist in letzter Zeit vielfach die Nachricht, daß das Kriegsernährungsamt neuerdings eine anderweitige Versorgung der Kranken mit Lebensmitteln angeordnet habe. Diese Nachricht beruht auf einem Irrtum. Tatsächlich richtet sich die Versorgung der Kranken mit Nahrungsmitteln nach wie vor nach dem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 1. Februar 1917 — O I 297 —. Hier sind im Anhang auf Zubereitung von Nahrungsmitteln Angaben an sich selbst befristende Kranke nach wie vor unter Anschlag eines von einem Arzt auf vorgeschriebenem Vordruck ausgefüllten Zertifikates der ärztlichen Prüfungsstelle einzureichen. Diese Entscheidung, ob die Anforderung überhaupt im vollen Umfang und auf die gewünschte Zeitdauer zu bewilligen, ob sie abzulehnen oder nach Menge und Zeitdauer zu beschränken ist, oder durch Bewilligung anderer Art in reichlicherer Menge vorhandener Nahrungsmittel zu ersetzen ist.

Verbot des Freiliegens der Tauben. Tauben dürfen, wie alle Jahre, während der Saatzeit nicht aus den Schlägen gelassen werden. Die Dauer der Freiliegenszeit ist vom Feldgericht vom 20. September bis 1. Dezember bestimmt worden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder mit Haft bestraft. Mit Rücksicht auf die großen Schäden, die von den Tauben zur Saatzeit angerichtet werden, muß eine genaue Beobachtung der Vorschriften verlangt werden. Auf Militärgrünanlagen

Behandlung englischer Priemmannschaften durch Neutrale.

Immer öfters wiederholen sich die Fälle, daß neutrale Schiffe außerhalb des Sperrgebietes von englischen Kriegsschiffen angehalten und mit einer Brielenbelagerung versehen werden. Die sie nach einem englischen Hafen hinführen sollen. Die Engländer haben dabei aber die Rechnung ohne unsere Unterseeboote gemacht, und mehrfach sind derartige Schiffe im Sperrgebiet versenkt worden. Man kann sich vorstellen, daß die Gefühle der neutralen Schiffbesitzer gegen die vier oder fünf englischen Schiffe, die sie ins Verderben geführt haben, nicht sehr rosig sind. Diese kommen dann zum Gaudium unserer Unterseebootsbesatzungen sehr oft beim Ausbooten zum Ausdruck, denn die Unterseeboote sind infolge ihrer knappen Raum- und Provisionsverhältnisse nicht in der Lage, die Engländer als Gefangene an Bord zu nehmen. Man kann beobachten, daß sich der Unmut der Neutrals gegen die Engländer nicht nur in lauten Worten Luft macht, sondern daß diese auch nicht in die großen Rettungsboote hineingelassen werden, vielmehr in den kleinen, älteren, morschesten Booten Platz nehmen müssen. So wurden unlängst vier englische Seesoldaten — Marineinfanterie — von einem norwegischen Schiff in einen „Rotes“ hineingeworfen, ein Schicksal, das vier Meter lange Boot, wie es nur zum Verkehr im kalten Ozean dient. Daß die Engländer in ihrer Rücksicht einen recht unangenehmen Eindruck machten, besonders wenn sie zu sehen mußten, wie die übrigen Rettungsboote mit vollen Seelen nach Land aufseuerten, läßt sich sehr wohl beargeln. Auch der böhmische Kurst „Waldliche Kessel“ trug keineswegs zur Verbesserung ihrer Stimmung bei. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!

Der amerikanische Voranschlag.

250 Millionen Dollars tägliche Kriegsausgaben.

Washington, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

Das Mitglied des Kongresses Fitzgerald, der gleichzeitig Berichterstatter der Budgetkommission ist, brachte den Voranschlag bis zum 1. Juni 1918 ein. Der Voranschlag rechnet mit einem Betrage von rund 85 Milliarden Dollars. Allein für den Bau von Flugzeugen wurden bereits 32 Milliarden ausgegeben. Die Vereinigten Staaten werden nach dieser Berechnung 250 Millionen Dollars täglich für den Krieg ausgeben.

Dodarbeiter-Ausstand in Amerika.

New-York, 20. Sept. (Wolff-Tele.)

„Central News“ meldet: 4000 Dodarbeiter von französischen, englischen und holländischen Schiffsbetriebsgesellschaften haben die Arbeit niedergelagt, weil ihre Forderung auf Entlohnung eines unbefriedigten Aufsehers nicht bewilligt wurde. Die Arbeiter erklären, daß über fünfzigtausend Kollegen sich dem Ausstande anschließen würden.

Die „Germania“ verboten.

Berlin, 20. Sept. (Via. Tel. ab.)

Das Erscheinen der „Germania“ in dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, bis auf weiteres verboten worden.

Kurze politische Nachrichten.

Eine Novelle zur Städteordnung.

Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit der vorliegenden Reform der inneren Stadtverwaltung auch eine Novelle zur preussischen Städteordnung eingebracht werden wird.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 20. September.

Spart Kohlen!

Das Kriegsamt bringt folgende Veröffentlichung: Umfassend Maßnahmen sind getroffen worden, um den Kohlenverbrauch so weit zu senken, daß für den Industriebedarf und den Hausbrand die unbedingt notwendigen Brennstoffmengen zur Verfügung bleiben. Nicht alles aber kann von der Verordnungsbehörde der Behörden erreicht werden. Freiwillige Mitarbeit der Bevölkerung ist unerlässlich. Jeder einzelne sei sich klar, daß er durch Sparmaßnahme im Kohlenverbrauch — ebenso selbstverständlich im Verbrauch der wichtigsten Kohlenersatzstoffe: Gas und Elektrizität — sowohl der Gemeinschaft wie sich selbst einen großen Dienst leistet. Zahlreiche Einzelvorschlüge zur Kohlenersparnis sind von amtlichen Stellen und von der Tagespresse gemacht worden. Als ein wichtiges Mittel ist die möglichst weitgehende Anwendung der durchgehenden Arbeitszeit zu bezeichnen. Unterbrechung der Arbeits-

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile (Mitgliedsguthaben) die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil.

Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmässig vor 30. September 1917 zu leisten.

Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. September zu erwerben.

Der Gewinn-Anteil betrug seit 1891 nicht unter 6% (in den Kriegsjahren 1914, 1915 und 1916: 5 1/2%).

Wiesbaden, den 16. September 1917.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**

7680

Manoels geeig. Gelegen- heit möchten Eltern mit Ver- wandten od. Herrschaften der Gesellschaft in Verbindung treten, die während in vor- nehmen Adelskreisen (Offiz., Regierung, Gutsbesitz, In- dustrie) haben, um event.

Heirat

ihrer eins. Tochter Alexerit. Krele entkommend, Guts- erbin, kath. sehr vermögend, eleg. vornehm in Erscheinung und Weisen, praktisch. Aus. in tauchtoll. Weise auszubilden. Antw. unter N. N. 4244 an H. Wölfe, Wiesbaden. (19106)

Pelze.

Blauhaas, Johelfuchs, Alaska, Sunkaspoffum, Bismarck, Seal, imitiert Alaskahaas von 43 Mark an. *880 Frau Börs, Adelheidstr. 35, Pt. Klein Raden.

Höchstpreise für Gemüse und Obst.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) und der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 26. Juli 1917 (Reichsanzeiger Nr. 177) und vom 5. September 1917 (Reichsanzeiger Nr. 212) werden für den Stadt- kreis Wiesbaden folgende Handels-Höchstpreise festgesetzt.

Gemüse- und Obstsorten	Erzeuger-Höchstpreise		Großhandels-Höchstpreise	
	in 100 kg	in 100 Stk.	in 100 kg	in 100 Stk.
1. Weißkohl	4.—	4.20	5.20	8
2. Dauerweißkohl Rom 1. 12. 17	5.—	5.25	6.50	9
3. Rotkohl	7.50	7.85	9.75	14
4. Dauerrotkohl vom 1. 12. 17	9.—	9.45	11.70	16
5. Wirtskohl	7.—	7.35	9.10	14
6. Dauerwirtskohl v. 1. 12. 17	8.50	8.90	11.—	16
7. Rote Speisemöhren und läng- liche Karotten	7.—	7.35	9.10	14
8. Gelbe Speisemöhren	5.—	5.25	6.50	9
9. Kleine runde Karotten	12.—	—	15.60	20
10. Zwiebeln, los:				
a) bis 31. 10. 17	11.—	11.50	15.—	21
b) bis 30. 11. 17	11.50	12.—	15.60	22
c) bis 31. 12. 17	12.—	12.50	16.25	23
d) bis 31. 1. 18	13.—	13.50	17.50	24
e) bis 28. 2. 18	15.—	15.50	20.15	28
f) vom 1. 3. 18	17.—	17.50	22.75	30
11. Grünkohl:				
a) bis 30. 11. 17	7.50	7.85	10.20	14
b) bis 31. 12. 17	8.50	8.90	11.50	15
c) bis 1. 1. 18	10.—	10.50	13.65	17
12. Sellerie bis 14. 10. 17 mit Kraut vom 15. 10. bis 30. 11. 17 mit Herkraut vom 1. 12. bis 31. 12. 17 mit Herkraut vom 1. 1. 18 bis 14. 2. 18 mit Herkraut später mit Herkraut	20.—	—	24.—	30
13. Rote Rüben (rote Beete) ohne Kraut bis 31. 10. 17 vom 1. 11. bis 31. 12. 17 später	10.—	—	18.—	18
14. Schwarzwurzeln: bis 31. 12. 17 später	40.—	—	48.—	58
15. Kürbisse	50.—	—	65.—	80
16. Walnüsse ohne grüne Schale: bis 30. 11. 17 vom 1. 12. 17	50.—	—	65.—	80
17. Äpfel: Gruppe I Gruppe II Gruppe III Gruppe III unfortiert, ohne Fallobst	40.— 25.— 10.— 20.—	— — — —	48.— 30.— 12.— 24.—	62 40 16 30
18. Birnen: Gruppe I Gruppe II Gruppe III	35.— 20.— 8.—	— — —	45.50 26.— 10.50	60 34 15
19. Zwetschen	20.—	—	26.—	34
20. Brennweissen (Zweitschen 2. Wahl)	10.—	—	18.—	18
21. Pfäfersäure (auch Perdrigan)	30.—	—	30.—	50
22. Pfirsiche, großfrüchtige, in beiter Ausbildung, bis 6 Stück auf das Pfund	80.—	—	100.—	125
23. Gartensüßholzwurzel (Zaichware)	50.—	—	65.—	85
24. Himbeeren (sanft. Prekware)	60.—	—	78.—	100
25. Preiselbeeren	45.—	—	58.50	70
26. Haselnüsse	35.—	—	45.50	54
27. Stangenbohnen	10.—	—	13.—	18
28. Aufschobnen	25.—	—	32.50	42
29. Wachs- und Perlbohnen	22.—	—	28.50	36
30. Kürbisse ohne Kraut	30.—	—	39.—	50
31. Kohlrabi (Ober)	7.—	—	9.50	14
32. Spinat	15.—	—	19.50	26
33. Römisch Kobl	18.—	—	23.—	30

§ 2. Nicht unter diese Höchstpreise fallen Saatwurzeln bis zum Gewicht von 3 Gramm für das Stück.

§ 3. Die Preise für die vorstehend unter Nr. 1-20 aufgeführten Gemüse- und Obstsorten gelten für alle im Inland erzeugten Waren, gleichviel ob sie in dem Regierungsbezirk Wiesbaden erzeugt oder von auswärts eingeführt sind. Bei den übrigen unter Nr. 21-32 verzeichneten Gemüse und Obstsorten darf, wenn sie von außerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden eingeführt sind, zu den in den betreffenden Verordnungen festgesetzten Erzeugerhöchstpreisen ein Großhändlerzuschlag bis zu 30 Prozent berechnet werden. Für Klein- händler darf der Zuschlag zum Großhandelspreis nicht die

Spanne überschreiten, die für die betreffende Ware in dem Verzeichnis unter § 1 zwischen Groß- und Kleinhandelspreis festgesetzt ist.

Ueberschreitungen dieser Höhe bedürfen der Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst.

§ 4. In den gemäß § 1 und 3 festgestellten Großhandels- und Kleinhandelshöchstpreisen sind die Transportkosten, Provision für Verkäufer, natürlicher Schwund und Verderb der Ware, allgemeine Unkosten des Händlers und sein angemessener Verdienst mit enthalten.

Nur bei den mit 7 verzeichneten Waren können, soweit sie von auswärts eingeführt sind, die Groß- und Kleinhandels- höchstpreise um die einwandfrei nachzuweisenden Selbstkosten für die Verpackung bis 4 Mark für den Zentner erhöht werden, jedoch nicht über die von der Reichsstelle festzusetzenden Beträge hinaus.

§ 5. Erzeuger-Höchstpreise gelten für den Ablass an Händler und Verbraucher, wenn der Erzeuger die Ware an seiner Betriebsstätte (Ofen oder Grundstück, Gärten, Baumplantagen und in der Nähe) ablässt. Beim Verkauf auf dem hiesigen Markt kann der Erzeuger dagegen Großhandels- oder Kleinhandelshöchstpreise beanspruchen, je nachdem er die Ware an Händler oder Verbraucher veräußert.

Ebenso kann der Großhändler, soweit er unmittelbar an Verbraucher verkauft, Kleinhandels-Höchstpreise verlangen.

§ 6. Die Preise gelten für gesunde, marktübliche Handelsware die Erzeuger-Höchstpreise verstehen sich frei verladen in Bahnwagen oder Schiff.

§ 7. Für Einnahmen der Ware werden folgende Zuschläge für jeden Zentner berechnet:

- a) bei Weißkohl (Ziffer 1), Rotkohl (Ziffer 3) und Wirtskohl (Ziffer 5) bis 30. 11. 1917 1 M
- b) bei Dauerweißkohl (Ziffer 2), Dauerrotkohl (Ziffer 4) und Dauer-Wirtskohl (Ziffer 6) bis 31. 12. 1917 1 M
- c) bei Speisemöhren und Karotten (Ziffer 7-9) vom 1. Januar 1918 ab für jeden weiteren Monat 50 S
- d) bei Speisemöhren und Karotten (Ziffer 7-9) bis 30. 11. 1917 50 S
- e) vom 1. Dezember 1917 ab für jeden weiteren Monat 25 S

Den Zuschlag für Einnahmen kann nur beanspruchen, wer das Einnahmen tatsächlich ausführt. Sofern also der Großhändler einnimmt, kann auch er — nicht der Erzeuger — den Zuschlag verlangen. Die Kleinhandelspreise werden mit Beginn des Einnahmens entsprechend erhöht werden.

§ 8. Zu den in dieser Verordnung unter Nr. 17 bis 20 festgesetzten Höchstpreisen für Äpfel, Birnen, Zwetschen und Brennweissen darf der Erzeuger für die Lagerung folgende Zuschläge berechnen:

- Beim Verkauf vom 1. 11. 1917 ab 10 %
- 16. 12. 1917 ab 15 %
- 16. 1. 1918 ab 25 %
- 1. 3. 1918 ab 35 %
- 1. 4. 1918 ab 50 %

Die sich danach berechnenden Handels-Höchstpreise werden jeweils bekanntgegeben werden.

§ 9. Laut Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 26. Juli 1917 gehören bei Äpfeln zur Gruppe I: Weibler Winterkalisch, Cox Orange, Gravensteiner, Kanada-Menette, Aderleber Kalvill, Gelber Richard, Siane Tüllisch, von Zuccalmaglio Menette, Ananas-Menette, Gelber Bellefleur, Goldrenette von Alenheim, Söhner von Bodkoop, Landberger Menette, Coulons-Menette, Weibler Clara-Apfel, Winter-Goldparmäne, Apfel aus Cronels.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe I gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Füllkammerflecke, starke Druckflecke, Wurmfäule, Stippflecke, Verkrüppelungen oder mißgestaltete Formen.

Zur Gruppe II: Sämtliche Äpfel, soweit sie nicht unter Gruppe I genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe I gehören. Die Äpfel müssen aber gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

Zur Gruppe III: Alles Schüttelobst, Ausfluß- und Fall- äpfel sowie Rohäpfel.

Verkauft ein Erzeuger sein gepflücktes Obst unsortiert, so wie der Baum es gegeben hat, aber ohne Fallobst, so kann er einen Einheitspreis verlangen, der aber den Betrag von 20 Mark nicht übersteigen darf.

Bei Birnen zur Gruppe I: Gute Louise von Korandeb, Köstliche von Charnou, Birne von Longre, Bos's Halsdenbirne, Dr. Jules Guvot, Williams Christbirne, Soden- ponts Butterbirne, Gellert's Butterbirne, Clapp's Viel- ling, Die's Butterbirne, Vereins-Dechantbirne, Forellen- birne, Winter-Dechantbirne, Josefbinne von Weheln.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe I gehören sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Füllkammerflecke, starke Druck- flecke, Wurmfäule, Stippflecke, Verkrüppelungen und miß- gestaltete Formen.

Zur Gruppe II: Sämtliche Sorten Birnen, soweit sie nicht unter Gruppe I genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe I gehören. Die Birnen müssen gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

Zur Gruppe III: Alles Schüttelobst, Ausfluß- und Fall- birnen sowie Rohbirnen.

Zu Zwetschen: Zwetschen, Hauspfäuerchen, Hauszwetschen, Ruspfäuerchen, Bauernpfäuerchen, Thüringer Pfäuerchen, mit Ausnahme der Brennweissen.

§ 10. Die Höchstpreise treten am 23. September 1917 in Kraft mit Ausnahme der Erzeuger-Höchstpreise, welche bereits durch Verordnung der Reichsstelle in Kraft gesetzt sind. Die durch unsere Verordnung vom 1. September 1917 fest- gesetzten Höchstpreise für Frühweißkohl, Frühmischung und Frührotkohl bleiben bis zum Inkrafttreten der vorliegenden Verordnung, also bis zum 23. September 1917, in Gültigkeit. Unsere Verordnungen vom 7. August 1917 und 1. Sep- tember 1917 betr. Höchstpreise für Gemüse und Obst werden gleichzeitlich mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung aufge- hoben.

§ 11. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 6 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 (in den Fas- sungen vom 17. 12. 1914, 23. 3. 1916 und 22. 3. 1917) mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch kann der Handels- betrieb unterlagt werden.

Wiesbaden, den 18. September 1917.

Kaufmännischer Verein E. V.

Wiesbaden

Einladung zur Ordentlichen Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, den 4. Okt., abends 8 1/2 Uhr im Clubzimmer der Wartburg

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahresberichts
2. Rechnungsablage des Schatzmeisters
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Entlastung des engeren u. weiteren Vorstandes
5. Ergänzungswahl der ausscheidenden Vorstands- mitglieder
6. Genehmigung des Voranschlages für das laufende Geschäftsjahr
7. Satzungsänderungen
8. Wahl der Rechnungsprüfer und des Wahl- ausschusses
9. Beratung und Beschlussfassung über Anträge und Vorschläge des weiteren Vorstandes oder einzelner Mitglieder. Letztere müssen diese 8 Tage vorher schriftlich dem engeren Vorstände angezeigt haben
10. Beschlussfassung wegen Errichtung einer Stiftung
11. 6-Uhr-Ladenschluss
12. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Dame

1. Stellung als Gesellschafterin in einer Dame od. Jung. Wäd- chen od. als Hausdame und Er- zieherin bei mutterlos. Kindern in frauenlosem Haushalte. Off. unt. N. 6869 an D. Dres. Ann. Exp. Mainz. (18. 2. 26)

Verloren graue Wagendeckel

mit grüner Einfassung. Moritzstr. 28. Abzug- gegen Belohnung. Werklein, Moritzstr. 11. od. Stellung, Moritzstr. 28. *882

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Den Verkehr mit Futtermitteln im Kreise.

Mit Rücksicht auf die an den Kommunalverband gestellten Anforderungen auf Lieferung von Futtermitteln werden hiermit die im Kreise befindlichen, von den Erzeugern nicht in der eigenen Wirtschaft benötigten Futtermittel (Mais, Widen, Runkelrüben, Kohlrüben usw.) zu Gunsten des Kommunalver- bandes beschlagnahmt.

Die Ausfuhr von Futtermitteln aller Art aus dem Land- kreise Wiesbaden ist nur mit Genehmigung des Kommunalver- bandes gestattet.

Auf meine Bekanntmachung vom 30. 8. 1917, betreffend den Verkehr mit Den, und vom 4. 9. 1917, betreffend den Verkehr mit Stroh im Kreise, möchte ich erneut aufmerksam.

Die Ortspolizeibehörden und die Gendarmen des Kreises haben die Befolgung der getroffenen Anordnungen zu kontrol- lieren und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Verordnung über die Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung bestraft.

Wiesbaden, den 4. September 1917.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende. Von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 14. September 1917.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betr.: Erzeuger-Höchstpreis für Speisefrüchteln.

Nachdem die Reichsartoffelstelle für jeden in der Zeit vom 15. September 1917 bis 15. Dezember 1917 einschließlich zur Verladung gelangenden Zentner Speisefrüchteln eine Schnelligkeitsprämie von 50 S aussetzt, kerner für den- selben Zeitraum eine Anfuhrprämie von 5 S je Zentner und Kilometer festgesetzt hat, wird der für die Provinz Hessen- Nassau maßgebende, vom 15. September d. Js. an Anwendung findende Höchstpreis für den Zentner Herbst- und Winter- artoffeln hiermit auf 5.50 M bemessen. Er gilt für die in der Provinz erzeugten Kartoffeln, und zwar für die Erzeuger und erhöht sich für den angegebenen Zeitraum um die Schnellig- keits- und die Anfuhrprämie.

Kassel, den 7. September 1917.

Provinzialartoffelstelle.

Dies.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 14. September 1917.

Der Bürgermeister, J. B. Christ, Beigeordneter.

Der Redaktion.